

Dagegen betonen die genannten Verbände, daß sie den Einfluß der Frau im Gerichtssaal, insbesondere bei der Jugendgerichtshilfe keinesfalls ausschalten wollen. Sie wünschen im Gegenteil dringend ihre Eingliederung, jedoch nur als sachverständige Beraterin und Mitarbeiterin. Auf diese Mitarbeit der Frau in einer für sie geeigneten Form, insbesondere für Frauen- und Jugendangelegenheiten, legen die Unterzeichnenden den größten Wert.

Vom Auslandsdeutschtum.

Der deutsche Elternerband in Lettland konnte auf seiner Tagung mitteilen, daß die Schulsammlung insgesamt einschließlich der nachträglich eingelaufenen Beiträge die Summe von 2 Millionen Rubel ergeben habe. Lettlands deutsche Bevölkerung besteht nach der Zählung vom 15. Juni 1920 aus 85 108 Köpfen (davon in Riga 28 571). Das Ergebnis der Sammlung bedeutet also eine freiwillige Selbstbesteuerung von 84 Rubel pro Kopf, wenn man die Minderjährigen einschließt.

Die Deutsche Heimstätte in Piterien (Sankt Petersburg), vor 8 Jahren gegründet, die fortlaufend circa 100 Personen, meist armen deutschen Ferienkinder, und alten, nicht mehr erwerbsfähigen Leuten, Obdach und Verpflegung gewährt, ist infolge der schlechten Valutaverhältnisse in finanzielle Notlage geraten. Nun hat es der deutsche Verein Germania in Bern, mit Unterstützung aller deutschen Vereine in Bern, auf sich genommen, diesem edlen Werke durch Veranlassung eines Wohltätigkeitsfestes zu Hilfe zu kommen. Zahlreiche Spenden im Werte von einigen 1000 Franken sind bereits gestiftet. Künstler vom Stadttheater, der Berner Stadtmusik, der Verein Circolo Mandolinistico und andere hervorragende Kräfte haben ihre Mitwirkung zugesichert.

Die deutsch-ungarische Handelskammer in Budapest plant die Errichtung einer ständigen deutschen Warenmuster-Ausstellung in Budapest. Zunächst sollen nur kleinere, nicht umfangreiche Stücke wegen Raummangels ausgestellt werden, wesentlich Glas- und Porzellanwaren, Woll- und Wirtwaren, Textilwaren, Wertgegenstände, Solinger Waren, Verbandstoffe, Zubehörsachen für Schneider und Schuhmacher, Kleiderartikel, Farbwaren, Schreib- und Malutensilien. Die Ausstellung soll für die Aussteller bei einmaliger Aufstellung vergütung und nennigentlich sein. Mitheraus ist durch das Deutsche Ausland-Institut, Stuttgart, Neues Schloß, zu erfahren.

Der Kommunist in Theorie und Praxis.

Ein offener Brief an Adolf Hoffmann wird in der „Gefellschaft“, einem von Horat Dietrich herausgegebenen Wochenblatt veröffentlicht. Da heißt es:

Sehr geehrter Herr Hoffmann!

Einklagen Sie, der Unterschied zwischen „mir“ und „mich“ sei Ihnen schmerzhaft. Heute ist Ihnen anscheinend der Unterschied zwischen „mein“ und „dein“ absolut nicht schmerzhaft, wenn ein anderer sich vermischt, Ihr privates Eigentum anzurühren. Geht es nicht in Ihrer kommunistischen Theorie: es gibt keinen Privatbesitz! Also auch Sie müssen man in der Praxis zu der verrotten Klasse der Bourgeois und blutgierigen Kapitalisten rechnen, die Ihren Besitz dem Schwerte der Proletarier verdanken! Während in Berlin Zehntausende in dumpfen, engen Mietkassernen zusammengepfercht haufen, während ein Wohnungsbau die Wohnungen rationiert und anderen Bourgeois rücksichtslos die zweite Wohnung beschlagnahmt wird, haben Sie, werter Herr, neben Ihrer schönen Wohnung in der Kopenstraße noch eine eigene Villa „Waldfrieden“, in der Ihr Stimmwerk über Wochenende von den gewaltigen Strapazen seiner gewaltigen Zwischenschritte ausruhen muß. Und die zehn Gebote? Von denen wollten Sie doch früher nie etwas wissen? Warum soll auf einmal jetzt das siebente Gebot wieder gelten, wo zu Ihrem Schaden ein armer Teufel, der vielleicht kein Hund auf dem Wege hat, die von Ihnen so oft und

Lichtenstein.

Romanistische Sage aus der württembergischen Geschichte

Von Wilhelm Hauff.

So dachte in jener Nacht Georg von Sturmer, aber noch viele Jahre nachher, als der Mann, den er in jener Nacht betäubt, längst wieder in seine Rechte eingesetzt war und seinen Pflichten wieder Hulderte folgte, rechnete er es unter seine schönsten Taten, dem tapfern, gewaltigen Unbekannten seinen Schritt drei gewichen zu sein.

Die Wanderer waren während dieses Selbstgesprächs des jungen Mannes auf einer kleinen, freien Waldwiese angekommen; der Meister band das Pferd festwärts an und winkte Georg, zu folgen. Die Waldwiese brach in eine Kluft, mit dichtem Gesträuch bewachsene Abhänge ab; dort schlug der Meister einige verschlungene Zweige zurück, hinter welchen ein schmaler Fußpfad sichtbar wurde, welcher abwärts führte. Nicht ohne Mühe und Gefahr folgte Georg seinem Führer, der ihn an einigen Stellen traktierte die Hand reichte. Nachdem sie etwa achzig Fuß hinabgestiegen waren, befanden sie sich wieder auf ebenen Grund, aber umsonst suchte der junge Mann nach der Stätte des gedachten Ritters. Der Meister ging nun zu einem Baum von ungeheurer Umfang, der innen hohl sein mußte, denn jener brachte zwei große Hirschkäse daraus hervor; er schlug Feuer und zündete mit einem Stückchen Schwefel die Fackeln an.

Als diese hell aufleuchteten, bemerkte Georg, daß sie vor einem großen Portal stünden. Das die Natur in die Felsenwand gebrochen hatte; und dies mochte wohl der Eingang zu der Wohnung sein, wo der Gedächte, wie sich der Meister ausdrückte, bei dem Schutze der Ritters war. Der Mann von Harb ergriff eine der Fackeln und bat den Jüngling, die andere zu tragen, denn ihr Weg

Zum Heimgang von Franz Hise.

Von Fritz Nienkemper.

Als Hise im März dieses Jahres seinen fleißigen Geburtstag beging, sandte ich ihm den Gruß: „Gehst du vollkommen im Bunde der Siebzighrigen. Da kommt einer, der mit Recht sagen kann, er habe bahnbrechend gewirkt.“ Hise antwortete u. a.: „Mein alter Freund! Herzlichen Dank. Solches Lob — aus solchem Munde — das kann beinahe mich daran glauben machen ... Zweimal Altemmors infolge Herzschwäche. Das kommt von der bösen „Arteriosklerose“, wie Trimborn sagt. Es geht aber besser, und der alte Hise kommt schon wieder oben. In aller Treue Dein Hise.“

Der gute Humor und der zähe Lebenswille haben die Herzschwäche, die sich schon seit einigen Jahren gemeldet hatte, doch nicht überwinden können. Auch die Kur in Naumburg war vergebens. Wir haben einen der besten Führer, den maggebenden Vorkämpfer auf sozialpolitischem Gebiete verloren. Ein seiner Wahre ringt sich ein doppeltes Gebot von den erschütterten Herzen: Gott lohne ihm sein treues, gelegenes Wirken, und Gott helfe ihm weiter, indem er den rechten Mann schickt, der den Mantel des heimgegangenen Elias aufhebt.

Der Verstorbene hat bahnbrechend gewirkt, das darf ich an seiner Bahre wiederholen, ohne Widerspruch zu befürchten. Denn auch die verständigen und ehrlichen Mitbürger aus anderen Parteien müssen zugeben, daß die Sozialreform in Deutschland nicht die großartige Entfaltung erreicht hätte, wenn nicht Franz Hise in seiner fast 50jährigen Wirksamkeit mit so musterhafter Tatkraft an der Verwirklichung seiner christlichen und sozialen Ideale gearbeitet hätte.

Er ist sich selber treu geblieben von den ersten Vorträgen, die er als Student in Würzburg seinen Kommilitonen hielt, bis zum letzten Stille in der Universität von Münster und zu der letzten Meinungsäußerung im Reichstag. Sein ganzes Denken und Trachten durch das Verhältnis hindurch (für uns freilich noch zu kurze) Leben war dem einen Ziel gewidmet, durch den christlichen Sozialismus, die lebendige und geistige Wohlfahrt des ganzen Volkes, den inneren Frieden und das Reich Gottes auf Erden fördern zu helfen. Und diesem erhabenen Zwecke hat er wahrlich nicht vergebens seine Lebenskraft geopfert.

Wie stand es um die Sozialpolitik in Deutschland, als 1877 der junge Hise sein erstes Schriftchen über die soziale Frage veröffentlichte und das Zentrum den sozialreformistischen Antrag Galen nicht einmal zur Kommissionsberatung bringen konnte?

Lauf gepredigten kommunistischen Lehren in die Tat überseht und zur praktischen Durchführung planmäßigen Zwangssozialismus, zur Sozialisierung Ihres Waisenscheitels? Ist das kommunistisch gedacht, wenn ein Haushalt 44 Bettbezüge und 26 Kissen aufgeklopft hat, wo viele auf bloßem Stroh schlafen müssen; wo man braucht ein einzelner mehrere Dutzend Hemden, wenn Tausende kein Hemd auf dem Leibe tragen? Ihre vielen Tischstühle hätten Hemdenstoff für manches Proletariat gegeben! Ich habe im Felde ein Wein verloren und mein Gedächtnis mit Waise dazu. Neue kann ich nicht kaufen, denn ich bin nur ein vor die Tür geleiteter Offizier, dem Sie ja noch das spätere Ausgehehen entziehen wollen und, wie Sie im Reichstage dazwischenriefen, nur Grabsäulen unter der Erde zu setzen! Zugestehen! Hätten Sie mir doch einen Teil Ihres Vermögens abzugeben, dann brauchen Sie sich heute nicht zu ärgern! Müßten Sie denn gleich zum Rad laufen? Wäre es nicht kommunistisch gedacht, wenn Sie früh in allen Zeitungen eine Dankagung veröffentlicht hätten, daß der unbekannte Dieb Ihnen geholfen habe, Ihre Theorien nun wirklich einmal in die Praxis zu überführen? Ich glaube, eine solche Dankagung hätten alle Zeitungen umsonst in ihrem redaktionellen Teil gebracht, sogar Ihr Leibblatt „Die rote Fahne“. In der ich heute vergeblich eine Notiz über Ihren Verlust gesucht habe. Wahrscheinlich hat Sie in Ihrer mimosenhaften Feinfühligkeit Ihre Feder durch das Unlück ihres Führers nicht betreten

sei dunkel und nie und da nicht ohne Gefahr. Nachdem er diese Warnung geklärt, schritt er voran in das dunkle Tor.

Georg hatte eine niedere Erbschlucht erwartet, kurz und eng, dem Lager der Tiere gleich, wie er sie in den Forsten seiner Heimat hin und wieder gesehen, aber wie erstaunte er, als die erhabenen, silbernen unterirdischen Paläste vor seinen Augen sich aufbauten. Er hatte in seiner Kindheit aus dem Munde eines Knapen, dessen Leibarzt Vater in Palästina in Gefangenschaft geraten war, ein Märchen gehört, das von Geschlecht zu Geschlecht überliefert worden war; dort war ein Knabe von einem bösen Zauberer unter die Erde geschickt worden, in einen Palast, dessen erhabene Schönheit alles übertraf, was der Natur je über der Erde gesehen hatte; was die lichte Phantasie des Morgenlandes Prachtvolles und Herrliches erfinden konnte, goldene Säulen mit kristallinen Kapitälern, gewölbte Kuppeln mit Smaragden und Saphiren, diamantene Wände, deren vielfach gebrochene Strahlen das Auge blendeten; alles war jener unterirdischen Wohnung der Götter beigelegt. Diese Sage, die sich der kindlichen Einbildungskraft tief eingeprägt, lebte auf und verwirklichte sich vor den Wänden des flamenden Jünglings. Alle Augenblicke stand er still, von neuem überstrahlt, hielt die Fackel hoch und staunte und bewunderte, denn in hohen, majestätisch gewölbten Bögen zog sich der Höhengang hin und flimmerte und blühte wie von tausend Kristallen und Diamanten. Aber noch größerer Ueberraschung stand ihm bevor, als sich ein Führer links wandte und ihn in eine weite Grotte führte, die wie der festlich geschmückte Saal des unterirdischen Palastes anzusehen war.

Sein Führer mochte den gewaltigen Eindruck bemerken, den dieses Wunderwerk der Natur auf die Seele des Jünglings machte. Er nahm ihm die Fackel aus der Hand, stieg auf einen vorspringenden Felsen und beleuchtete so einen Teil dieser Grotte.

Welche Fortschritte sind inzwischen gemacht worden, langsam aber stetig! Nicht bloß die Versicherungs-gesetze zugunsten der Arbeiter und Angestellten sind durchgeführt und mehrfach verbessert worden, sondern auch für den Schutz der Arbeiter und für die Rechtsstellung der Arbeiter wurde immer mehr gesorgt. Von nicht geringerer Bedeutung ist die Organisation der Arbeiterkraft. Überall war der Verstorbene mit seinem weiten Rat und seiner geschickten Hand in der segensreichsten Weise tätig, sowohl in den gesetzgebenden Körperschaften wie bei der Gründung und Leitung der christlichen Arbeitervereine und Gewerkschaften, und insbesondere als Professor für christliche Gesellschaftswissenschaft, der vor allem den jungen Klerus schulte zur heilsamen Verbindung von sozialer Fürsorge mit der Seelsorge.

Hise war keine Kampfnatur, sondern ein Mann des Friedens und des Wohlwollens. Es sollte ihm keineswegs an Mut oder an Schlagfertigkeit; aber er glaubte an Sanftmut, mit geduldiger Belehrung, mit gutem Zureden mehr zu erreichen. Und darin hat er sich auch nicht getäuscht. Die überlegene Ruhe, die reine Sachlichkeit, die vollkommene Selbstlosigkeit schürten ihm ein außerordentlich großes Ansehen und Vertrauen auch bei den Angehörigen anderer Parteien, namentlich auch bei dem besseren Teil der Sozialdemokratie.

Dieses Ergebnis einer geduldigen und opferwilligen Arbeit hat sich als sehr heilsam erwiesen, nicht bloß für die sozialpolitische Gesetzgebung, sondern auch für die allgemeine Entwicklung nach dem Umsturz. Die Rettung des inneren Friedens und die Erhaltung der notwendigen Kooperationsverhältnisse waren gewiß sehr erschwert, vereinzelt vereitelt worden, wenn nicht Franz Hise durch sein sozialpolitisches Wirken für die Sammlung der erforderlichen Kräfte eine geeignete Grundlage und förderliche Stimmung geschaffen hätte.

„Et, dat gut und treuer Knecht!“ Hise wird gewiß Anspruch haben auf diese Worte im Jenseits. Er war gut, denn er arbeitete nur für das Wohl der Menschen, vor allem der Schwachen. Er war getreu, denn sein ganzes Wirken galt derselben Sache ohne alles Schwanken und ohne jede Rücksicht auf persönliche Interessen. Er war ein Knecht Gottes, denn sein Wirken für das Volkswohl richtete sich nach dem Willen und nach der Ehre des Allerböchsten.

Gott gebe ihm den vollen Frieden, dem er auf Erden nachgestrebt hat!

wollen, oder hatte sie einen anderen, tieferen Grund?

Also, Herr Hoffmann, wenn Sie wieder Dutzende von Hemden auf Lager haben, denken Sie rechtzeitig an mich! Auch würde sich meine Frau über ein hübsches Schminkeutuch aus Ihrem Leberstich sehr freuen! Besser Sie geben es mir, als daß es Ihnen von begeisterten Jüngern Ihrer kommunistischen Lehren gestohlen wird.

Ergebenst H. H.

Kirchliches.

Der Schutzpatron der nationalen Armee Ungarns, Papst Benedikt XV. hat nach Meldungen geschickt, daß der hl. Johannes Capistrano der Schutzpatron der nationalen Armee Ungarns werde. Diese Verfügung des Papstes wird am 4. Juli, dem Jahrestag des Sieges von Mór, im Rahmen einer großen Kirchenfeier der nationalen Armee verkündet werden.

Der Franziskanerpatron Johann Kapistrano spielte in der Geschichte Ungarns eine hervorragende Rolle. Als Sohn eines Bauern aus dem Neapolitanischen geboren, wurde er im Jahre 1451 von Nikolaus V. als Legat gegen den Hussitismus nach Prag geschickt und kam nach Ungarn, als Papst Sixtus IV. den Kreuzzug gegen die Türken proklamierte. In der Schlacht von Mór (1456) hatte er mit dem Kreuz in der Hand an der Seite Johann Hunyadi durch seine persönliche Anführung der Truppen den Sieg errungen, fast darauf starb er am 23. Oktober 1456. Seine Selbsterhebung durch den Papst erfolgte im Jahre 1724.

Glänzend weiße Felsen hatten die Wände ein. Kühnheit das indische Auge flammte, bildeten die glänzende Kuppel; der Tropfstein, aus dem diese Höhle gebildet war, hing voll von vielen Millionen kleiner Tropfen, die in allen Farben des Regenbogens den Schein zurückwarfen und als silberne Duelle in kristallinen Schalen sich sammelten. In großen Gestalten hingen Felsen umher, und die aufgeregte Phantasie, das traumhafte Auge glaubte bald eine Kapelle, bald gewisse Mäße mit reicher Draperie und goldschimmernden Wänden zu sehen. Selbst die Orgel leuchtete dem unterirdischen Dome nicht, und die wechselnden Schatten des Fackellichtes, die an den Wänden hin und her zogen, schienen geheimnisvoll erhabene Bilder von Märtyrern und Heiligen in ihren Felsen bildend auf- und abzuwandern.

So schmückte die christliche Phantasie des jungen Mannes voll Ehrfurcht vor dem geheimnisvollen Wirken der Gottheit das unterirdische Gemach zur Kirche aus, während seiner Mädelin mit der Wunderlampe die Stätte des Paradieses und die ewig glänzenden Porten des Himmels aufleuchtete.

Der Führer hies, nachdem er das Auge des Jünglings für beständig gefestigt halten mochte, wieder herab von seinem Felsen. „Das ist die Hölle“, sprach er, „man kennt sie wenig im Land, und nur den Jägern und Hirten ist sie bekannt; doch was es nicht viele hereinzuweisen, weil man allerlei böse Geschichten von diesen Räubern der Götterwelt weiß. Einem, der die Hölle nicht genau kennt, möchte ich nicht raten, sich herab zu wagen; sie hat tiefe Schätze und unterirdische Wasser, aus denen keiner mehr ans Licht kommt. Auch gibt es geheime Gänge und Rammern, die nur fünf Männern bekannt sind, die jetzt leben.“

„Und der gedachte Ritter?“ fragte Georg. „Reimt die Fackel und folgt mir.“ antwortete jener und schritt voran in einen Seitengang. Sie

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 26. Juli 1921.

Der Stadtwirtschaftsrat. Von dem Syndikus der Neußer Handelskammer, Herrn Dr. S. Hise, erhalten wir in seiner Eigenschaft als Obmann des kaufmännisch-wirtschaftspolitischen Ausschusses des Neußer Wirtschaftsrates die folgende Zuschrift:

Nach den in der Presse wiedergegebenen Neußerungen aus der letzten Sitzung der Neußer Stadtverordneten kam es den Anwesenden, als ob die Ausschüsse des Stadtwirtschaftsrates noch zu seiner Belätigung gekommen seien. Dies trifft für den kaufmännisch-wirtschaftspolitischen Ausschuss jedenfalls nicht zu. Derselbe hatte seine Zeit sofort seine Belätigung ausgenommen und hat auch über die ersten Ergebnisse seiner Beratung Herrn Oberbürgermeister Hise mündlich Bericht erstattet. Ferner hat derselbe zusammen mit dem Herrn Oberbürgermeister Hise und verschiedenen anderen Vertretern der Stadtverwaltung eine Hafen- und Hafensanierung und später, ebenfalls zusammen mit dem Herrn Oberbürgermeister Hise und mehreren weiteren Vertretern der Stadtverwaltung eine Festlegung des Hafens gebahnt. Auf beiden Belätigungsfahrten wurden für die Stadt Neuß recht bedeutsame Probleme erörtert und Vorarbeiten zu ihrer Lösung gemacht. Später hat dann der Ausschuss versucht, mit dem Herrn Oberbürgermeister Hise einen Meinungsaustrausch über die Frage eines engeren Zusammenarbeitens zwischen der Stadt Neuß und Neuß in Hafen- und Hafensanierung zu führen. Über den Ausgang dieser Verhandlungen ist Herr Oberbürgermeister Hise zu Neuß schriftlich berichtet worden. Der Ausschuss arbeitet inzwischen weiter und wird seine Arbeiten demnächst zum Abschluß bringen und alsdann zusammenhängend über seine Tätigkeit schriftlich berichten. An der künftigen Verwaltung liegt es, die bisherigen und zukünftigen Vorarbeiten und Gedankenpläne des Ausschusses entsprechend auszuführen.

Von der Heimvolkshilfe. Seitens der Handelskammer wird mitgeteilt: Auf die Vorstellungen der Handelskammer hin ist seitens der Heimvolkshilfe nunmehr entschieden worden, daß für die Ausfuhr von Sauerkraut nach dem unbesetzten Deutschland eine Ausfuhrbewilligung nicht mehr erforderlich ist.

Die Rheinlandkommission hat die im Laufe der Monate April und Mai von den einflussreichen Reichsministern herausgegebenen Freistellen für die Ausfuhr nach dem Ausland auch für die besetzten Gebiete anerkannt. Der Zeitpunkt des Antragsstellung ist jedoch noch nicht fest.

Neußer über Aufbauseuer. Mit dem 15. September tritt ein neues Neußer Gesetz über die Besteuerung jährlichen Vermögens in Kraft, das alle möglichen Vermögensgegenstände, die in der Neußer Gemeinde und in der Neußer Gemeinde liegen, nur Gemeindegeld und Spielbänken. Wo die Gemeinde nicht mit Genehmigung der Landesregierung Pauschalsteuern erheben, gelten folgende Bestimmungen: Grundbesitz, alle Vermögensgegenstände und Längen verbunden sind, die in der Neußer Gemeinde liegen, sind mit der Besteuerung verbunden. Die Steuer wird auf die Einkünfte erhoben, die mit dem Ausdruck des Einkünftegesetzes versehen sein muß. Die Steuer beträgt bei Karten bis einschließlich 2 Mark 10 v. H., bis 5 Mark 15 v. H., bis 10 Mark 20 v. H., über 10 Mark 25 v. H. Wenn bei Veranlassungen der Steuerbefreiung oder der vollständigen Steuerbefreiung über die Einkünfte bis zur Hälfte der Steuer eintreten, kann eine Steuerbefreiung nicht gewährt werden und Steuern und Gebühren gegen Entgelt nicht verweigert werden. Solche Befreiungen sind Verfügungen von Geld und Wertgegenständen, Zinsguthaben, Puppen und Marionettentheater, auch wenn Einkünfte aus diesen abgegeben werden, als der aufgewendete Preis aufweist, ist die Steuer für den vollen Betrag zu zahlen, desgleichen der erhöhte Preis, wenn für die Karte mehr bezahlt worden ist, als die tatsächlich nach dem Ausdruck wert ist. Der Unternehmer hat für jede Veranlassung einen besonderen Nachweis zu liefern und die nicht abgegebenen Karten 3 Monate lang aufzubewahren. Die Einkünfte sind vom Publikum aufzuheben und die Einkünfteverpflichtungen während der Veranlassung vorzunehmen. Veranlassungen, bei denen die Einkünfte einer bestimmten Einteilung in der Steuer, die mit 50 bis, Theater, Konzerte, und Vortragsvorführungen, 20 Mark für Tanzveranstaltungen, Varietés und dergleichen beginnt und steigt bei 100 Quadratmeter auf 16 und 30 Mark, bei 200 Quadratmeter auf 30 und 50, bei 300 Quadratmeter auf 45 und 60, bei 400 Quadratmeter auf 60 und 75 und für jede weiteren 200 Quadratmeter um 20 und 25 Mark. Für jede besondere Veranlassung im gleichen Raum am gleichen Tage wird die Steuer erlassen, bei fortwährender Aufführung andererseits gilt der angelegene Zeitraum von drei Stunden als eine Ver-

waren wieder etwa zwanzig Schritte gegangen, als Georg die tiefen Töne einer Orgel zu vernahmen konnte. Er machte keine Antwort darauf aufmerksam.

„Das ist Gelaug“, entgegnete er, „der Ton in diesen Gewölbten gar lieblich und voll. Wenn zwei oder drei Männer singen, so lautet es, als länge ein ganzer Chor Wände die Grotte.“ Immer vernünftiger wurde der Gelaug; je näher sie kamen, desto deutlicher wurden die Veränderungen einer annehmenden Melodie. Sie bogen um eine Felsenkette und von oben herab ertönte ganz nahe die Stimme des Singenden, brach sich die tiefen Töne in die Felsenwände in vielfachem Echo, bis sie sich verflüchteten mit den kullenden Tropfen der leuchtenden Steine und mit dem warmen Hauch der leuchtenden Wasserfälle mischte, der sich in eine dunkle, geheimnisvolle Tiefe ergoß.

„Hier ist der Ort“, sprach der Führer, „dort oben in der Felsenwand ist die Wohnung des unglücklichen Mannes; höre ihn sein Leid.“ Wir wollten warten und lauschen, bis er zu Ende ist, denn er war nicht gewohnt, unterbrochen zu werden, als er noch auf der Erde war.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Steuerreform.

Wir finden in der „Neuer Volkszeitung“ folgende nachdenkliche Worte:

Besteuer doch die Väterungen, und alle Väterungen mit; Das höchste Ziel ist dann errungen, Gedacht wird jedes Defizit; Für Pflanzung nur für jede Lage Und auch für jede Klage; Das solche Steuer ein wohl trägt? Ich glaub' wir würden besser sein!

„Oha! Das Kinder mädchen. Ach gnädige Frau, mir ist im Park das Kind abhanden gekommen.“ „Im Gottes willen! Wer warum haben Sie denn nicht gleich mit einem Schuttmann gesprochen?“ — „Ach, gnädige Frau, das habe ich ja die ganze Zeit getan.“

